

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

7.12.1865 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Dezember.

N. 289.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

† **Wien**, 6. Dez. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung, die Zulassung ausländischer Kommanditgesellschaften auf Aktien. Ausgenommen sind Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetrieb in Oesterreich.

† **Wien**, 6. Dez. Der niederösterreichische Landtag hat die von der Ausschussmajorität beantragte Adresse mit 46 gegen 10 Stimmen angenommen. Der mährische Landtag lehnte Gistra's Antrag auf eine Resolution bezüglich des September-Patentes mit 51 gegen 43 Stimmen ab.

† **Brüssel**, 6. Dez. Der „Moniteur“ bringt folgendes Bulletin über das Befinden des Königs: Unterleibsbeschwerden stationär; die Kräfte wollen nicht wiederkehren. — **Laeken**, 5. Dez. *Wineur, de Roubaix.*

† **Stockholm**, 5. Dez. Abends. Vom Adel und der Geistlichkeit sprachen sie 7 Redner für und 7 gegen die Verfassungsreform. Morgen Fortsetzung der Debatte. Ruhe umgeflört.

† **Neu-York**, 25. Nov. Morgens. Aus Washington und Pennsylvanien gehen 450 Kavalleristen nach dem Golfdepotement ab. Der Gouverneur von Mississippi empfiehlt die Annahme des Regierungsjubiläums vor Gericht. Der Gouverneur von Alabama empfiehlt der Legislatur die Abschaffung der Sklaverei und die Beschädigung der Negers. Die „Neu-York Times“ führt aus, daß die Regierung kein Recht habe, die Auslieferung der Mannschaft des „Shenandoah“ zu verlangen.

Gold 147, Wechselkurs 160, Bonds 101 $\frac{1}{2}$, Baumwolle 53.

Badischer Landtag.

† **Karlsruhe**, 6. Dez. 3. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Anwesend sind von Seiten der Regierung: der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey; der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Vogelmann, und der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig.

Nachdem der Alterspräsident Pagenstecher die Sitzung eröffnet, bringt Staatsrath Dr. Lamey eine allerhöchste Entschließung zur Kenntnis des Hauses, wornach Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruht haben, von den 3 vorgeschlagenen Kandidaten den Abg. Hildebrandt zum Präsidenten der Zweiten Kammer zu ernennen.

Der Letztere übernimmt den ihm vom Alterspräsidenten übergebenen Vorsitz mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Herren! Zum dritten Male ist mir die Ehre zu Theil geworden, diesen Ehrensitze einzunehmen, um die Verhandlungen dieses hohen Hauses zu leiten.

Ich erblicke darin einen neuen, mir sehr theuern Beweis Ihres Vertrauens, und da Viele unter Ihnen auch schon auf den beiden letzten Landtagen als Vertreter des Landes anwesend waren, so schäpfe ich aus Ihrer ahermaligen Wahl zugleich Berufung darüber, Ihr mir früher entgegen getragenes Vertrauen nicht gekündigt zu haben. Mein Dank für die hohe Auszeichnung, die Sie mir erweisen, ist tief empfunden und innig; ich kann nicht mehr wünschen, als daß es mir

gelingen möge, die Pflichten meines Amtes so zu erfüllen, wie es die Würde des Hauses, die Bedeutung seiner hochwichtigen Aufgaben, und die Ansprüche erfordern, die Jeder von Ihnen auf eine unparteiische Amtsführung mit Recht erhebt. Erlauben Sie mir die freundliche Bitte, mich darin zu unterstützen; an meinem guten Willen, meinen Pflichten zu entsprechen, zweifeln Sie nicht, und ich glaube versichern zu dürfen, daß Sie sich darin wenigstens nicht täuschen.

Wir haben bei der feierlichen Eröffnung dieses Landtags mit erhebendem Gesühle vernommen, daß die große Regierung, getreu der allerhöchsten Proklamatorin vom 7. April 1860, weitere Gesetzesvorlagen zum Ausbau des begonnenen großen Wertes der innern Reform auf der Grundlage freier Entwicklung zu machen bereit ist; ich bin überzeugt, auf diesem Weg werden Sie, wie bisher, freudig und einträchtig mit der großen Regierung Hand in Hand gehen, fest den Blick dem vorgesteckten Ziele zugewandt. Meine Theilnahme wird stets Ihren Arbeiten folgen; möge der Segen Gottes auf denselben ruhen und die Thätigkeit Derjenigen lobnen, welche hier in treuer Liebe zum Vaterland ihre Kräfte dem Wohl desselben widmen!

Schreiten wir thätig auf dem betretenen Weg weiter; unser Blick wird dann mit froher Hoffnung auf dem Gedeihen unseres geliebten eugern Vaterlands ruhen, wenn er vielleicht enttäuscht und müde zurückkehrt, nachdem er sich die Zustände des großen deutschen Vaterlandes überschaut; leben wir aber der Hoffnung, daß die Macht des Glaubens an ein einiges großes Vaterland und die muthvolle Ausdauer von viel Tausend deutschen Herzen stark genug sein werden, über die Hindernisse, die jetzt den Blick in die Zukunft verdunkeln, schließlich zu siegen.

Wir wissen es, wie unser erhabener und geliebter Landesherr, ein edler deutscher Fürst, mit leuchtendem Beispiel in dem Streben nach fortschrittlicher Entwicklung im Innern und nach Einigung im großen deutschen Vaterland vorangeht. Wir werden, einig mit ihm, denselben Ziel zustreben, und in Treue zu dem edeln Fürstenhause stehen, dessen Trauer und Freude, wir wissen es, auch in jüngster Zeit bei trauer- und freudvollen Ereignissen das badische Volk in warmer Theilnahme mitgetreten und mitgeföhlt hat.

Was wir unternehmen, thun wir es gewissenhaft, nur des Vaterlandes Wohl als Ziel im Auge, ohne Selbstsucht, ohne Parteilichkeit, damit man berechtigt sage, sie haben es verdient, Vertreter des Landes zu sein, die einzige und wahre Anerkennung, nach der wir streben können!

Abg. Kirchner spricht dem Alterspräsidenten für seine bisherige umsichtige Geschäftsleitung den Dank der Kammer aus, welche sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen erhebt.

Secretär Wahrer dankt hierauf für sich und im Namen der mitversäßen Secretäre für das ehrende Vertrauen, das ihnen durch die auf sie gefallene Wahl geworden, mit der Versicherung der Treue und Gewissenhaftigkeit in Führung ihres Amtes.

Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey, übergibt nunmehr dem Präsidenten des Hauses die Wahlakten des Bezirks Pforsheim, wo auf Hrn. Albert Henne von Tiefenbrunn die Wahl gefallen ist.

Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Vogelmann, legt vor:

In den gemäßigten Gegenden schmilzt in der Ebene und auf mäßigen Gebirgshöhen im Frühjahr oder spätestens im Sommer der Schnee, welcher den Winter über gefallen ist; aber in sehr bedeutenden Höhen kommen wir an eine Linie, über welcher die Wärme des dort kürzern Sommers nicht mehr hinreicht, um die reichlichen Schneemassen, welche sich den Winter über ansammeln, in Wasser zu verwandeln, und wo deshalb die Erde fortwährend mit einer Schneedecke, dem sog. ewigen Schnee, bedeckt ist. Diese Linie heißt die Schneelinie oder Schneegrenze. Dieselbe befindet sich auf der Südseite der Alpen 8800 Fuß, auf der Nordseite derselben 8000 Fuß über dem Meere.

Da sich nun jener Vorgang alljährlich wiederholt, so häufen sich bald die Schneemassen mächtig an. Auf abhängigem oder steilem Boden rutschen sie dann, besonders an warmen Sommertagen, zuweilen mit donnerndem Getöse herab und bilden die bekannten Lawinen. Wer im Sommer im Berner Oberland von der Scheidegg am Mettenberg vorbei nach Grindelwald geht, kann sie in der Regel vor seinen Augen vor dem Mettenberg in den zu seinen Füßen gähnenenden Abgrund hinabstürzen sehen und zuweilen selbst in den feinen Schneestaub gerathen, welcher sich über die Schlucht herüberzieht. Auch bei dem Gahlfog auf der Wengeralp ist dieses schon von Götze bewundernswürdig, hier jedoch nicht so nahe herantretende Schauspiel nicht selten.

Anders ist es in bedeckenen Vertiefungen, auf Ebenen oder auf wenig geneigten Flächen der Hochalpen. Hier verwandeln sich nämlich auf eine noch näher zu erörternde Art die Schneemassen allmählig zu einem dichten, durchscheinenden Eise, welches sich, dem immer stärker werdenden Drucke von oben nachgebend, nach Art eines zähen dickflüssigen Stromes, den Krümmungen der Erde folgend, durch die obern Gebirgshäler zieht und an manchen Stellen bis in die Regionen des Getreidebaues und in die Nähe der menschlichen Wohnungen hinabdrängt wird.

Treffen zwei solche Eisesflüsse zusammen, so vereinigen sie sich mit

I. Die vergleichende Darstellung für die Budgetperiode 1862 und 1863.

II. Die Rechnungsabrechnungen von 1863/64.

III. Das ordentliche Budget für 1866/67. Für diese drei Vorlagen ist Finanzrath Eisenlohr als Regierungskommissär ernannt.

IV. Einen Gesekentwurf, die Forterhebung der Steuern in den nächsten 6 Monaten betr. Zum Regierungskommissär hierfür ist Ministerialrath Regenauer ernannt.

V. Das Verzeichniß der vom Staatsministerium an das Finanzministerium abgegebenen Petitionen nebst dem Nachweis über deren Erledigung.

VI. Kündigt derselbe die demnächstige Vorlage eines Gesekentwurfes, die Heraufsetzung der Liegenschaftsacccise betr., an; und

VII. übergibt er einen Gesekentwurf über eine neue Katastrirung der Gebäude; Regierungskommissär: Ministerialrath Regenauer.

In allerhöchstem Auftrage legt hernach der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, einen Gesekentwurf über Einberufung der Rekruten vor. Für Vorlage desselben ist Oberst Götz als Regierungskommissär ernannt.

Hierauf schreitet die Kammer zur Wahl der beiden Vizepräsidenten. 56 Stimmen werden abgegeben, und erhalten hievon der Abg. Kirchner 54, Eckhard 27; außerdem fielen auf Pagenstecher 20, und auf einige andere Mitglieder der Kammer weitere Stimmen.

Der Abg. Kirchner nimmt die Wahl unter dem Ausdruck des Dankes an; der erwählte zweite Vizepräsident, Abg. Eckhard, richtet folgende Worte an die Kammer:

Hoch Kammer! Auch ich spreche meinen Dank für die Auszeichnung aus, welche mir in diesem Hause zu Theil wurde. Da ich aber nach einer Unterbrechung von zwei Jahren das erste Mal wieder unter Ihnen erscheine, so macht es mir Mancherlei zur Pflicht, einige Worte weiter zu sprechen, als mein Vordränger gethan hat.

Als ich vor zwei Jahren aus diesem Hause schied, lagen meine politischen Ziele klar und deutlich Jedermann vor Augen. Ich habe sie an den Tag gelegt bei der Verhandlung und Verhandlung einer großen Reihe von Gesekentwürfen, denen ich mit der Majorität dieses Hauses zustimmte, und größtentheils mit Freuden zustimmte. Als ich aus Ihrer Mitte schied, habe ich diejenige Aufgabe, die ich mir als Staatsbürger gestellt habe, nicht vergessen. Ich konnte zwar in Erfüllung anderer Pflichten, deren Erfüllung mir eben so nahe lag, als die des Staatsbürgers, nicht mehr in diesem Hause wirken; allein ich habe draußen im Lande nach meinen besten Kräften zu wirken gesucht, und habe überall gerade diejenige Richtung unterstützt, welche durch die Gesetze jenes Landtages in's Leben gerufen worden ist. Ich habe als einfacher Staatsbürger mit meiner Meinung gewirkt, und habe auch im öffentlichen Amt auf allen jenen Gebieten zu wirken gesucht, welche gerade Sie, meine Herren, auf jenem und dem vorigen Landtag dem Lande erschlossen haben. Denjenigen, welche etwa während meiner zweiwärtigen Abwesenheit meine Person und mein Wirken aus den Augen verloren haben, erkläre ich ganz offen, daß ich als derselbe wieder eintrete, wie ich seiner Zeit geschieden bin. Es wohnt in mir, noch wie

einander. Erweitert sich das Thal, so breiten sie sich strahlenartig aus. So besteht z. B. am Montblanc, oberhalb des Chamouneythales, der Ursprung der dortigen Gletscher in drei großen Hauptbecken, wovon sich eines, der Glacier du géant, auf der rechten, die beiden andern auf der linken Seite befinden. Aus diesen drei, durch riesige Felsenmassen von einander getrennten Becken bringt das Eis hervor; das vom Glacier du géant vereinigt sich zuerst mit dem obern Gletscher, welcher von der linken Seite herabkommt, und dieser vereinigte Strom verbindet sich dann noch mit dem aus dem untern Becken der linken Seite hervordringenden, zu dem von so vielen Reisenden bewunderten Gletscher, welches im Chamouney-Thale die weltberühmte Gletscher-Cascade bildet.

Um einen Begriff von diesen Eismassen zu geben, mag bemerkt werden, daß das Eismeer eine Länge von zwei deutschen Meilen hat und am untern Ende über 2000 Fuß breit ist. Die Mächtigkeit der Eislager ist noch nicht genau gemessen; doch hat eine Eismasse, welche am Rande des Glacier du géant neben den Felsmassen frei zu Tage steht, eine Höhe von 140 Fuß, und an der Stelle, wo ein Bach in den Gletscher stürzt, hat man eine Mächtigkeit von 170 Fuß durch Messung nachgewiesen. Die Führer schätzen die Dicke des von ihnen wahrgenommenen Eises auf 370 Fuß; aber auch bei dieser Schätzung hat man den Felsboden, worauf die Eismassen liegen, noch nicht wahrnehmen können. (Fortsetzung folgt.)

† **Mannheim**, 5. Dez. Gestern Abend ging vor einer ungewöhnlich großen Zuschauermenge ein für hiesige Stadt neues Lustspiel von Dr. Lederer über die Bretter. Es erhielt bei guter Aufführung sehr lebhaften Beifall, vielleicht reichlicheren, als das innere Verdienst desselben war, und wird immerhin dazu beitragen, auch anderwärts einen Abend angenehm auszufüllen.

† **Karlsruhe**, 3. Dez. (Wintervorlesung.) Gestern Abend hat Ges. Rath Dr. Helmholz die Reihe der diesjährigen Wintervorlesungen in dem Museumsaale mit einem höchst interessanten Vortrag über das Eis und die Gletscher eröffnet. Einer mehrseitigen Aufforderung entsprechend, wollen wir es versuchen, den Hauptinhalt desselben hier wiederzugeben.

Die Gletscher bilden ein eben so interessantes als wichtiges Moment bei der Zirkulation des Wassers. Es ist bekannt, daß dasselbe, namentlich in den heißen Gegenden, in großen Mengen verdunstet, daß es als Wasserdampf in die Höhe steigt, dort allmählig abgekühlt wird und größtentheils als beschwerender Regen wieder herabkommt, um später in Quellen, Bächen, Flüssen und Strömen weiteren Segen zu verbreiten. Damit sind jedoch die wohlthätigen Wirkungen der Zirkulation des Wassers noch nicht erschöpft. Würden alle atmosphärischen Niederschläge in der Form des Regens zur Erde herabkommen, so würde ihr Einfluß rasch vorübergehen, und Perioden der Ueberfluthung und der Dürre könnten nicht ankleben; aber die gütige Natur hat für eine Ausbesserung gesorgt, durch welche die Wirkungen der Niederschläge auf längere Zeiträume vertheilt werden. Diese bestehende Vermittlung finden wir in dem Schnee und in den durch denselben erzeugten Gletschern. Diese letztern bilden die großartigen Vorrathsbehälter, in welchen das Wasser gewissermaßen aufbewahrt wird und welche gerade dann ihre Schätze am reichlichsten spenden, wenn die Sonne an den heißen Sommertagen hoch am Himmel steht, die dürstende Erde und ihre Geschöpfe der Erquickung am meisten bedürfen. Ein Blick auf die Gletscher, welche den Alpen entspringen, kann uns davon überzeugen, wie sehr die Gletscher, der Po, die Rhone, der Rhein, sowie auch die bedeutenden Zuflüsse der Donau: Ilzer, Lech, Inn, Traun, Enns und andere, und diese bewässern die gesegneten, zum Theil weit von den Alpen entlegenen Länder unseres Erdtheils.

Betrachten wir nun zunächst die Entstehung und die Eigenschaften der Gletscher!

damals, der lebendige Wunsch nach einem gemeinschaftlichen großen deutschen Vaterlande, nach besseren Zuständen für uns Deutsche Alle, für uns lang und schwer geprüfte Deutsche. Je weniger wir in der nächsten Zeit auf die Erfüllung dieses Wunsches hoffen dürfen, um desto bestiger ist er hervorgetreten; und ich bekenne offen, ich werde keinem gesetzlichen Mittel aus dem Wege gehen, das dazu dient, die Erfüllung dieses Wunsches zu ermöglichen, oder doch nahe zu rücken. Was die innere Landespolitik betrifft, so siehe ich auf dem Standpunkt der Proklamation Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 7. April 1860. Diese Proklamation hat eine trübe Zeit unserer badischen Geschichte zum Abschluß gebracht; sie hat einen Frieden versucht mit der Kirche, sie hat aber auch einen Frieden geschaffen auf politischem Gebiete, und ich darf nach den bisher gemachten Erfahrungen wohl sagen, es ist uns manche schätzbare Politik erstanden, die wir ohne jene Proklamation schwer vermist hätten. Ich meine jene Proklamation aber in dem Sinne, wie ich auch unsere Verfassung meine, das heißt nicht als ein totes Papier, sondern als einen Ausgangspunkt, welcher lebendig, konsequent, und im Geiste jener Urkunde entwickelt werden darf und entwickelt werden muß. Dieses sind die Ziele meiner Politik nach außen und nach innen, und ich sage Ihnen schon im Eingang meiner Rede, daß es mir Mancherlei nahe gelegt hat, diese Ziele heute zur Kenntniß des Hauses zu bringen. So lange die Regierung diese Proklamation zu ihrem Programm erkennt, werde ich mit meinen schwachen Kräften diese Regierung überall und zu allen Zeiten zu unterstützen suchen, und ich werde insbesondere auch dafür zu sorgen suchen, daß ihr aus den mir nahestehenden Kreisen eine ausgiebige Unterstützung in allen Fragen, wo sie die Unterstützung des Landes bedarf, zu Theil werden wird. Meine Herren, Sie haben mich als zweiten Vizepräsidenten der Kammer in die Fußstapfen eines Mannes gestellt, den ich niemals erreichen kann; aber in einem Punkte will ich mich bestreben, mich hart an seiner Seite zu halten, in dem Eifer und der Pflichttreue, die ich gegen dieses hohe Haus zu beobachten habe. Gestatten Sie mir, daß ich gerade dieses letzte Wort, dessen Erfüllung ich Ihnen hier feierlich gelobe, als Gruß hinsende an das Lager eines schwer geprüften Freundes. Ich glaube, es wird ihm zu einigem Troste gereichen, und wenn ich auch nicht im Sinne des ganzen Hauses spreche, so bin ich doch dessen gewiß, daß gerade diese Kundgebung die Meinung einer großen Zahl von Wittgebern dieses Hauses sein wird.

Das nun erfolgende Resultat der Verlosung zur Bildung der definitiven Abtheilungen und der Wahl der betreffenden Vorstände zeigt, daß in die

I. Abth. **Echard** (Vorstand), **Wahner** (Sekretär), **Beck**, **Behaebel**, **Buhl**, **Busch**, **Diez**, **Fauler**, **Gerwig**, **Weber**, **Bengler**, **Ziegler** und der künftige Vertreter für Heidelberg;

II. Abth. **Achenbach** (Vorstand), **Friderich** (Sekretär), **Allmann**, **Haager**, **Heilig**, **Matth**, **Moll**, **Preßinari**, **Richter**, **Schaaff**, **Seitz**, Vertreter für Pforzheim (siehe unten);

III. Abth. **Kirsner** (Vorstand), **Paravicini** (Sekretär), **de Haan**, **Kieser**, **Knies**, **Kopfer**, **Kunz**, **Lamey**, **Lenz**, **Pickford**, **Poppen**, **Roder**;

IV. Abth. **Hildebrand** (Vorstand), **Fröhlich** (Sekretär), **Fingado**, **Fröhlich**, **Gerbel**, **Haus**, **Heidenreich**, **Hebting**, **Huffschmid**, **Kayler**, **Kieser**, **Kimmig**, **Kusel**, Vertreter für Säckingen und Schönau;

V. Abth. **Vagensteher** (Vorstand), **Wundt** (Sekretär), **Bittmann**, **v. Feber**, **Feberer**, **Frick**, **Grimm**, **Muth**, **Obkircher**, **v. Roggenbach**, **v. Stockhorn**, **Trischeller**, gewählt und resp. durch das Loos der betreffenden Abtheilung von vornen zugetheilt wurden. Behufs der Kommissionswahlen wird die Sitzung auf einige Zeit unterbrochen und bei Wiedereröffnung derselben das Ergebnis dahin kundgegeben:

Die Petitionskommission besteht aus den Abgg. **Beck**, **Allmann**, **Kunz**, **Huffschmid**, **Obkircher**.

Druckkommission: **Bengler**, **Richter**, **Kieser**, **Kimmig**, **Frick**.

Kommission zur Prüfung der Rechnungen des **Archivars**: **Weber**, **Seitz**, **de Haan**, **Haus**, **Grimm**.

Kommission zur Aufführung provisorischer Gesetze: **Behaebel**, **Haager**, **Knies**, **Gerbel**, **v. Feber**.

Budgetkommission: **Buhl**, **Gerwig**, **Friderich**, **Preßinari**, **Pickford**, **Lenz**, **Hebting**, **Kieser**, **v. Roggenbach**, **Bittmann**.

Zollkommission: **Diez**, **Moll**, **Kopfer**, **Heidenreich**, **Trischeller**.

Hierauf findet die Wahlprüfung des Bezirks **Pforzheim** statt, und wird mit Bestimmung der Kammer der **Abg. Echard** vom Präsidenten zum desfallsigen Berichterstatter ernannt. Die Abstimmung in abgekürzter Form ergibt die Unbeanstandtheit der auf den bereits anwesenden **Hrn. Albert Henne** von Tiefenbronn gefallenen Wahl.

Der schönen Sitte des Hauses gemäß widmet der **Abg. Vagensteher** dem Andenken der im verwichenen Jahre dahingeshiedenen ehemaligen Mitglieder der Zweiten Kammer: **Rechtsamtmann Nestler** in Mannheim, **Oberamtsrichter Sieb** in Meersburg, **Posthalter Greiff** in Wiesloch und **Staatsrath Hoffmann** hier, einen anerkennenden Nachruf, dem sämtliche Anwesende durch Erheben von ihren Sigen beistimmen.

Schluß der Sitzung.

† **Karlsruhe**, 6. Dez. 4. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 7. Dez., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Verstärkung der Budgetkommission. 3) Verstärkung der Petitionskommission. 4) Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die Steuererhebung für die Monate Dezember 1865, Januar, Februar und März 1866 betreffend, und Berathung darüber.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 6. Dez. Die Forderungen des groß. Kriegsministeriums für die nächste Budgetperiode waren von einigen Blättern so dargestellt worden, als ob für das ordent-

liche Budget abermals eine Erhöhung, und zwar von jährlich nahezu 400,000 fl. beabsichtigt sei.

Wenn diese Behauptung schon in einer früheren Darstellung dieser Zeitung von unrichtiger Seite widerlegt und nur eine sehr geringe restliche Mehrforderung der Kriegsverwaltung namhaft gemacht worden ist, so läßt sich jetzt aus den an die Stände gelangten gedruckten Regierungsvorlagen ableiten, daß sich eigentlich, statt eines Mehraufwandes, für jedes der beiden Jahre ein Minderaufwand von 2485 fl. gegenüber den Bewilligungen der umlaufenden Periode herausstellt. Zu diesem Ergebnis gelangt man nämlich, wenn diejenigen Positionen, welche von den Ständen am letzten Landtag vorübergehend aus dem ordentlichen Budget entfernt, oder in das außerordentliche Budget übertragen worden waren, zugeschlagen und die nunmehrigen eigenen Einnahmen in Abzug gebracht werden.

Der oben erwähnte Minderbedarf würde sich sogar auf 11,283 fl. berechnet haben, wenn es nicht unvermeidlich notwendig geworden wäre, die Kleinmontur- und Propretärgebühren für Unteroffiziere und Mannschaft um den Betrag von 8798 fl. zu erhöhen.

Darmstadt, 5. Dez. (N. Fr. Ztg.) Heute fand unter dem Alterspräsidenten **Goldmann** die erste öffentliche Sitzung unserer **Zweiten Kammer** statt. Die der Regierung zu Präsidenten vorgeschlagenen Kandidaten sind: **Soloan** (36 St.), **Schulz**, **Weg**, **R. J. Hoffmann**, **Dumont** (je 26 St.), und **Thudichum** (22 St.). Der nächste war **G. Justizrath Hoffmann** von den **Altliberalen** mit 11 Stimmen.

Sternberg, 3. Dez. (Nat.-Ztg.) Die Verhandlungen des Landtags schleppt sich langsam hin, ohne in den Kreisen der äußerst spärlich besuchten Versammlung auch nur das geringste Interesse hervorzurufen zu können. Der Antrag von **Wancke** auf Duggenköppl, dem Zollverein beizutreten, wurde ebenso, wie im vorigen Landtag, ohne Verlesung abgelehnt. Das erwartete Gesetz wegen der Aufhebung der Prügelstrafe ist noch immer nicht zur Berathung an die Stände gelangt, weil die **Freiwillige Regierung**, mit welcher „eine hausvertragmäßige Kommunikation“ erforderlich ist, auf die Aufhebung dieser vererblichen Straftat einzugehen sich weigert, obgleich die **Schwärmer Regierung** dieselbe für dringend notwendig hält. Führt die „hausvertragmäßige Kommunikation“ nicht zum Ziel, so wird die **Schwärmer Regierung** allein mit der Aufhebung vorgehen; allein es ist zu fürchten, daß die Verhandlung zum Einverständnis zwischen beiden Regierungen, und dadurch nur zu einer theilweisen Aufhebung führen wird. Vorgänge, wie die in **Kostock**, welche erst jüngst den vielgenannten **Senator Bland** berechnigten, eine Anzahl Kinder angesehener Bürger polizeilich wegen Spielens in einem Exerzirkuppen mit Prügelstrafen zu belegen, wirken auch in den Kreisen der Stände für die Ueberzeugung der Nothwendigkeit einer schnellen Aufhebung solcher Gesetze.

Hamburg, 5. Dez. Der „Hamb. Correspondent“ erzählt, daß die preussische Oberpostdirektion in Schleswig die schleswigschen Postbehörden angewiesen habe, Fahrpostverbindungen, welche verbotene Zeitungen zu enthalten scheinen, in Gegenwart der Adressaten zu öffnen, und eventuell der Ortspolizei Meldung zu machen.

Altona, 5. Dez. Nach dem „Höfstein'schen Verordnungsblatt“ ist dem **Zivilingenieur Kröhnke** die Erlaubniß zu Revisionen für die projektierte Eisenbahn von **Kopenhagen** nach **Hamburg** auf dem Terrain von **Neustadt**, **Odenburg**, **Heiligenhafen**, **Fehmarn** und **ertheilt**.

Kiel, 2. Dez. (S. N.) Am gestrigen Tage traf der **Statthalter** wieder hier ein und wurde äußerst aufmerksam empfangen; im Bahnhof von den Mitgliedern der Landesregierung, des Magistrats mit dem Bürgermeister, den österreichischen und preussischen Militärbehörden u. Der Präsident der Landesregierung, **Hr. Leffer**, drückte dem Statthalter in einer Ansprache den Dank aus für all' jene Erfolge und Befreiungen, welche die eben beendete Landesbereisung so sichtlich dargelegt habe. **Herr v. Gablenz** sagte in seiner Antwort:

Ich kann mit Bestimmtheit konstatiren, daß die unternommene dreiwöchentliche Reise nicht ohne Erfolg geblieben ist, und so manche wichtige Befragung, welche mitunter in langen Jahren eine Lösung nicht erhalten konnte, dormalen derselben zugeführt worden ist. Ich habe aber auch außerdem so Manches mit eigenen Augen gesehen, viele Persönlichkeiten kennen gelernt, und bin nach den Erfahrungen dieser Landesbereisung weit mehr in der Lage, der hohen verantwortlichen Aufgabe, die mein Herr und Kaiser in meine Hände gelegt, entsprechen zu können. Während dem sind aber die Regierungsgeschäfte nicht zurückgeblieben, und ich sage es gern, daß die gründlichen und eingehenden Berichte, die Sie, meine Herren, mir fortwährend zugehen lesen, wesentlich dazu beigetragen haben, so manches Bedürfnis, so manche wichtige Frage genau kennen zu lernen, um in der Lage zu sein, ohne Ueberbürdung dieselben endgültig zu entscheiden. Die hierauf bezüglichen Erlasse sind zum großen Theil schon in Ihren Händen, und ich bin fest überzeugt, daß deren Ausführung nicht auf sich warten lassen wird.

Wie verlaute, wird der Statthalter im Beginn der nächsten Woche eine Dienstreise nach dem östlichen **Holstein** antreten.

Kiel, 5. Dez. (W. L. Z.) In Folge einer Vereinbarung mit der dänischen Postverwaltung wird eine tägliche Dampfschiff-Verbindung von **Kiel** nach **Korsör** nächstens eröffnet. — Die Landesregierung hat die Konfiszurung der **Sonnabendnummer** der „**Hehoer Nachrichten**“ wegen eines mit einer „**VIII.**“ überschriebenen Gedichts angeordnet.

Aus Schleswig-Holstein, 3. Dez. Der in **Kiel** wegen Untreue gegen seinen Herrn entlassene Bote des **Ges. Rathes Samwer** heißt, wie der „**D. N. Ztg.**“ gemeldet wird, **Vagmann**. — Aus **Hadersleben**, 2. d., wird der „**Nordd. Ztg.**“ geschrieben: „Die vom **Haderslebener Amtshaus** vorläufig verfügte Schließung des hiesigen Bürgervereins ist heute wieder aufgehoben worden.“ — „**My Sönderb. Avis**“ zufolge soll während eines heftigen **Sturmes** in vergangener Woche

ein großes Dampfschiff mit 3- bis 400 Personen in der Nähe von **Amrum** zu Grunde gegangen sein. Auch soll ein von **Sylt** aus zu Hilfe gefandenes Boot dasselbe Schicksal gehabt haben. — Nachdem der Bürgerverein in **Husum** beschloffen, den **Cassabestand** zum Besten nothleidender Patrioten zu verwenden, erklärte der Bürgermeister die Auflösung des Vereins. Nach seiner Entfernung rückte man **Tische** und **Stühle** zusammen und begann zu **zehen** und zu **singen**, vorzugsweise patriotische Lieder. Preussische Offiziere, die wahrscheinlich von der **Gasse** aus den **Gesang** gehört, sandten einen **Diener** an den **Wirth** und ließen um **Ankunft** über den **Lärm** bitten. Der **Wirth** wies sie ab und an die **Behörde**, und es scheint, daß sie darauf in der **That** den **Oberleutnant** und **Stabtkommandanten** veranlaßt haben, bei der **Zivilbehörde** die **Auflösung** der **munteren Gesellschaft** zu verlangen. Denn bald darauf wurde den **harmlos** Zusammenstehenden **voll** **Polizei** wegen die **Aufforderung** zu **Uebel**, **auseinanderzugehen**. **Aber** denn auch **ruhig** Folge geleistet ward. So erzählen die „**Alton. Nachrichten**.“

Fleensburg, 30. Nov. Von den 30 Lebensmännern der **Landchaft Eiderstedt** (Gemeindevorsteher mit polizeilichen Befugnissen) haben zwei erklärt, gegen **Augustenburgerische Demonstrationen** nicht einschreiten zu wollen.

Rageburg, 30. Nov. Seit einiger Zeit, meldet die „**Lauenburg. Ztg.**“, verweilt hier der preussische Postinspektor **Lambrecht**, um die **Posten** des **Herzogthums** auf **preussischen Fuß** einzurichten. Namentlich wird eine **sehr** **vermehrte** **Verbindung** mit dem **flachen** **Land** hergestellt werden durch **Anlage** einer **Menge** **kleiner** **Postkomptore**, durch **Briefkasten** und **Sendung** von **Boten**. Auch wird hier in **Rageburg** die **Telegraphenstation** auf dem **Bahnhof** mit einer im **Posthause** einzurichtenden verbunden werden. **Hr. Lambrecht** geht in diesen **Tagen** nach **Berlin**, um diese **Einrichtungen** zur **Genehmigung** der **Ober-Postdirektion** vorzulegen.

Berlin, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Der mit **Italien** abzuschließende **Vertrag** wird gegenwärtig die **Stellung** der **meistbegünstigten** **Nation** gewähren, sowie **ferner** die **freie** **Niederlassung** der **Staatsangehörigen** auf den **beiderseitigen** **Territorien**. Die **Unterzeichnung** wird, **Zwischenfälle** vorbehalten, **eventuell** mit **Offenhaltung** des **Beitritts** für die **andern** **Regierungen** in **einigen** **Wochen** **erwartet**. Das **preussische** **Kundschreiben** soll so **gefaßt** sein, daß **Preußen** mit **Hinweis** auf die **Erklärungen** **Bayerns** und **Sachsen** **hervorhebt**, der **Augenschein** **scheine** zum **Abschluß** eines **Handelsvertrags** mit **Italien** gekommen. Die **Einladung** zum **Beitritt** soll **mehr** **darin** **eingegriffen**, als **ausdrücklich** **ausgesprochen** sein.

Königsberg, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Bei einer **heutigen** **Vorversammlung** des **Provinzial-Landtages** wurde der **Antrag** des **Hrn. v. Sauten-Tarpuzen** angenommen: Die **Grundsteuer-Regulirungskosten** bilden **keine** **Provinziallast**, sondern eine **Staatslast**; der **Landtag** ist **deßhalb** **inkompetent**, über den **Nützungsmodus** zu **berathen**, so **lange** **dieselbe** **nicht** **durch** **ein** **Gesetz** **festgestellt** ist. Es soll die **Annahme** des **v. Benck'schen** **Kammerantrags** bei der **Staatsregierung** **erbeten** werden.

Wien, 3. Dez. Der **steirische** **Landtag** nahm gestern den **Adressenwurf** mit **50** gegen **7** **Stimmen** nach einer **lebhaften** **Debatte** an. **Hauptredner** war **Moriz v. Kaiserfeld**; er verdammt die **Politik** des **20. Septbr.**, nennt das **Patent** eine **Blöße** der **Krone**, eine **Zerstörung** des **Rechts**, welche den **Weg** zum **Absolutismus** und zum **Chaos** bahne. Ein **abstrakter** **Dualismus**, sagt er, führe zum **Absolutismus** oder zum **Zerfall** des **Reiches**. Das **September-Patent** verweise die **Deutschen** als **konstitutionelle** **Bittler** nach **Pest**, wolle die **Zentralisation** in **Pest** und in **Wien**, die **Magyarisirung** und **Germanisirung**. Einige **föderalistisch** **gesinnte** **Mitglieder** sprachen dann für das **September-Patent** und wurden durch **Waser** und **Reichbauer** **widerlegt**. Der **Regierungskommissar** erklärte, wenn der **ungarische** und **kroatische** **Landtag** das **Oktobers-Diplom** und die **Februar-Verfassung** nicht **annehmen**, werde mit **ihnen** **weiter** **verhandelt** werden; jeder **andere** **Weg** führe zur **Urtroterung** oder **Kontumazierung** eines **Reichstheils** durch den **andern**.

In **siebenbürgischen** **Landtag** begannen gestern die **Verhandlungen** über die **Union** mit **Ungarn**. Die **Ungarn** stellten sich **unbedingt** auf den **Standpunkt** der **1848er** **Gesetzgebung** und schlugen eine **Adresse** an den **Kaiser** vor, in welcher ohne **Weiteres** **gebeten** wird, die **Siebenbürger** nach **Pest** **einzu** **laden**, um dort über die **Union** zu **verhandeln**; die **Romanen** dagegen halten eben so **bestimmt** an den **Gesetzen** von **1863** bis **1864** **fest**, erklärten den **gegenwärtigen** **Landtag** für **unberechtigt** zur **Gesetzgebung**, und beantragten durch ihren **Erzbischof** **Schaguna**, einen **neuen** **siebenbürgischen** **Landtag** nach **Hermannstadt** **einzu** **berufen**. Eine **vermittelnde** **Stellung** **scheinen** die **Sachsen** **einnehmen** zu **wollen**, indem sie durch den **Abg. Rannacher** ihre **Bereitswilligkeit** **ausprechen** **liehen**, 1) zur **Revision** der **staatsrechtlichen** **Verhältnisse** **Siebenbürgens** auf **Grundlage** der **Sicherstellung** der **Rechte** **aller** **siebenbürgischen** **Nationalitäten** und **Konfessionen**, 2) zum **Abschluß** eines **Staatsvertrags** mit **Ungarn** über die **eventuell** **zu** **Stande** **kommende** **Union**. Daran knüpfte sich eine **lebhaft** **Debatte**, über deren **Resultat** noch **keine** **Nachrichten** vorliegen.

Der **Landtag** von **Paranzo** hat die **Dankadresse** an den **Kaiser** wegen des **September-Patents** **angenommen**.

In **Klagenfurt** wurde ein **Antrag** des **Abg. Schlessenigg**, die **Regierung** um **Abschluß** eines **Handelsvertrags** mit **Italien** zu **bitten**, **angenommen**.

Wien, 4. Dez. (Märnb. Korr.) Die „**Presse**“ meldet, der **englisch-österreichische** **Handelsvertrag** werde im **Lauf** **dieser** **Woche** **abgeschlossen** werden. Der **Vertrag** soll mit **Beginn** **des** **Jahres** **1867** **in** **Kraft** **treten**. — Der **Stellvertreter** des **böhmischen** **Statthalters**, **Hr. v. Pazansky**, soll **beauftragt** **worden** **sein**, die **Beamten**, welche auf dem **Landtag** eine **oppositionelle** **Haltung** **einnehmen**, zur **Rechenhaft** zu **ziehen**.

Italien.

*** Florenz, 4. Dez.** Der Senat billigt den Entwurf der Antwort auf die Thronrede. — Die Deputirtenkammer setzt die Prüfung der Vollmachten fort. — Die Cholera ist in Neapel fast gänzlich verschwunden.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. (Köln. Ztg.) Das Kabinet von Washington demaskirt seine Batterien: das ist die Thatsache, deren Bedeutung von unseren Offizieren pflüchtlich abgemessen und abgesehen werden muß, bis sie mit Händen zu greifen ist. Wenn die „France“ den über die Mission Shofield's zirkulirenden Gerüchten nur siltliche Enttäuschung entgegenzustellen weiß und aufs Gerathewohl den Zweck dieser Sendung in London und nicht in Paris sieht, wird sie Niemanden mit diesem Manöver täuschen. Offenbar geht die „Patrie“ zu Werke, welche auch heute noch die Sendung Shofield's als ein Symptom des intermittirenden Fiebers gelten läßt, welches die Amerikaner von Zeit zu Zeit bei dem Gedanken an Mexiko ergreife. Sie gibt sogar zu, daß diese periodische Krankheit jenseits des Oceans sehr sich bis zu einer wahren Krise verschlimmert habe, wie das Zusammenreffen der Heben der Generale Grant und Townsend, der Ernennung Logan's zum ambulanten Gesandten bei der Republik Mexiko, und so mancher anderen Anzeichen erkennen lasse. Die „Patrie“ thut nun aber, als sei die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen: der Präsident Johnson muß ja dem süßen Bittel zu Gefallen ein Uebriqes thun; er muß mit den Wölfen heulen und dem Kongreß als Köder für seine Rekonstruktionpolitik einige Thaten und Reden im Sinn der Monroe-Doktrin zum Besten geben. Weiter habe es keinen Zweck, meint die „Patrie“. Zu Alledem kommt nun noch, daß Chili Hr. Maquina in außerordentlicher Mission nach Washington gesandt hat, um den Schutz der Vereinigten Staaten zu erbitten. Hier ist also die Thür zur Anwendung der Monroe-Doktrin sperrweit geöffnet. Heute wurde der „Pays“ und der „Constitutionnel“, die beiden Blätter, welche Mirès hauptsächlich angehöret, auf Befehl der Regierung unter Sequeter gestellt. Zum interimistischen Leiter wurde Hr. v. St. Priest ernannt. Die Maßregel wurde ergriffen, weil man befürchtete, daß in der Generalversammlung der Aktionäre dieser beiden Zeitungen, welche morgen Statt finden soll, Mirès die Oberhand gewinnen und die Blätter wieder unter seinen direkten Einfluß kommen würden. Dies soll vermieden werden, und man benützte deshalb das durch ganz besondere Umstände veranlaßte Ausreten des Direktors der beiden Blätter, um diese Maßregel zu ergreifen. Im Publikum ist man sehr gespannt, wie die ganze Sache enden wird. Auf den Redaktionen der beiden Blätter herrscht natürlich panischer Schrecken, da man nicht weiß, welche Veränderungen sie überkommen werden. — Morgen findet großer Ministerrath in Compigne statt. Es soll darin über die Angelegenheit betreffs des Gartens des Luxemburg verhandelt werden.

*** Paris, 5. Dez.** Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, befindet sich General Shofield schon drei Tage hier, ohne daß er selbst, oder der amerikanische Gesandte, Hr. Bigelow, oder das Kabinet in Washington irgend eine Anzeige oder Mittheilung über eine dem General übertragene Mission dem hiesigen auswärtigen Amt hätten zugehen lassen. — Der König von Portugal begibt sich über Brüssel nach Compigne, wo er den 7. oder den 8. eintreffen wird. — Prinz Napoleon wird den 26. Dez. nach Paris zurückkehren. — Der Bericht des Hrn. Fould wird noch im Lauf dieses Monats veröffentlicht werden und soll in den betreffenden höheren Kreisen als sehr befriedigend angesehen werden. — Der „France“ zufolge hätte die englische Regierung das Bombardement von Kap Haitti Seitens des englischen Kanonenbootes „Null-Dog“ desavouirt. Der Kapitän ist vor ein Kriegsgericht in Jamestown geladen worden, wo er sich zu verantworten hat 1) über einen Akt der Feindseligkeit gegen ein Land, welches sich nicht mit England im Kriege befindet, und 2) über den Verlust seines Schiffes, welches in Folge des Bombardements scheiterte und welches Kapitän Wall in die Luft sprengte, damit es nicht in die Hände der Partei Salnars' falle. — Rent 69.05, Cred. mob. 885, ital. Anl. 65.17 1/2.

Paris, 6. Dez. (Sch. M.) Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Ministers Béchic, welcher konstatirt, daß zwei von England gekommene Gazellen den ansiedelnden Thypus mehreren Thieren im Aklimatisationsgarten mitgetheilt haben, und ein darauf folgendes kaiserl. Dekret, welches das für Haushiere bereits bestehende Einfuhrverbot auf alle Vierfüßler, mit Ausnahme des Pferdes, Maulthiers und Hundes, ausdehnt. (In England richtet die Viehsuche von neuem große Verheerungen an.)

Spanien.

*** Madrid, 4. Dez.** Die „Epoca“ versichert, daß Hr. Diaz a aus dem politischen Leben zurücktritt. — Marschall Narvaez hat erklärt, er werde nur den ersten Sitzungen der Cortes beiwohnen und sich sodann ins Privatleben zurückziehen. — Die Wahlen sind beendet. Das zukünftige Parlament, welches in großer Majorität aus Ministeriellen zusammengesetzt sein wird, wird etwa 30 Moderados, 4 Progressisten und 20 Neutralen enthalten. — Das von Havana kommende Paketboot ist diesen Morgen in den Hafen von Cadix eingelaufen.

Die chilenische Regierung hält die in Chile lebenden Spanier als Geiseln zurück; Admiral Pareja hat auf diese Maßregel mit der Drohung geantwortet, er werde an einem Punkte der Küste landen und 500 chilenische Familien abführen, die ihm mit ihrem Leben für gute Behandlung der zurückgehaltene Spanier haften sollten. So meldet die ministerielle „Correspondencia“. Admiral Pareja hat dem diplomatischen Korps, das gegen die Blokade als nicht effektiv Protest erhob, erklärt, er habe den Herren angezeigt, daß er blockiren werde, sie aber keineswegs um Rath gefragt, was er thun solle. Da der Ausfall der Corteswahlen McDonnell eine

starke Majorität bringt, so hat er es in der Hand, bei den Verhandlungen über Chili im Kongresse Sturm oder klaren Himmel zu machen; in so fern ist die Lage besser geworden. Es fragt sich nun, ob Clarendon die spanischen Häfen bombardiren wird, wenn es in Folge der englischen Einmischung in Amerika, was schwer zu beklagen wäre, zu Thaten kommen sollte.

Belgien.

Brüssel, 4. Dez. (Köln. Ztg.) Das Befinden des Königs hat im Lauf des heutigen Tages sich noch verschlimmert, und die in Folge der Dysenterie eingetretene Entkräftung hat noch zugenommen. Man muß sich auf eine baldige Entschcheidung gefaßt machen. Das gestrige Bulletin des „Moniteurs“, welches in seinem Optimismus so sehr von dem heutigen abwich, wird mir nachträglich dadurch erklärt, daß der König Samstag im Stande war, einige Nahrung und etwas heißen Rum zu sich zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Dez. Das Landsting hat heute den Verfassungsentwurf in zweiter Behandlung mit 32 gegen 12 Stimmen angenommen, nachdem auch hier der Conseilpräsident die wiederholte Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung auf der unveränderten Annahme des Entwurfs bestehe.

Großbritannien.

*** London, 4. Dez.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nebst Kindern und Gefolge haben am Sonnabend Nachmittag ihre Rückreise angetreten. Die Königin und die anwesenden Mitglieder der königl. Familie, sowie Prinz Christian von Schleswig-Holstein begleiteten sie an den Bahnhof. — Dem „Observer“ zufolge wird das Parlament am 1. Februar zusammentreten. — Der Gesandtschaftsposten in München, welcher durch Lord Postus' Verletzung nach Berlin erledigt ist, wird von Sir Henry Francis Howard, dem bisherigen Gesandten in Hannover, übernommen. Sir Charles Lennox Wyke — früherer Vertreter Englands in Mexiko — wird nach Hannover gehen und, wie sein Vorgänger, auch zugleich bei der oldenburgischen und der braunschweigischen Regierung akkreditirt werden.

Baden.

Manheim, 4. Dez. Die Vorlesungen Heidelberger Gelehrter haben letzten Samstag durch einen sehr eingehenden und belehrenden Vortrag des Hrn. Prof. Weil ihre Fortsetzung gefunden. Diesmal schon zeigte sich die Theilnahme des Publikums so gesteigert, daß für die folgenden Vorträge der Aulaaal, der größte in unserer Stadt, gewählt werden mußte.

Gestern und schon den 1. d. M. wurde das Fest der 25jährigen Wirksamkeit des Stadtbauamts-Kieferle mit einer seltenen Theilnahme gefeiert. Die Feuerweh, deren zweiter Anführer er ist, brachte dem Feierten einen Fackelzug und überreichte ihm einen Silberpokal mit Gedenkurne. Gestern wurde ihn durch den Stadtdirektor v. Stengel im Beisein einer Abordnung des Gemeinderaths die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog ihm zuerkannte Auszeichnung der goldenen Zivil-Verdienstmedaille und von Seiten des Gemeinderaths das Ehrengehör einer goldenen Uhr sammt Reite durch den Oberbürgermeister überreicht. Andere Widmungen theilnehmender und befreundeter Personen bewiesen dem Jubilar, daß auch in weiten Kreisen sein Fest nicht ohne Beachtung vorübergegangen sei.

Manheim, 5. Dez. (Mannh. Z.) Das Pensionierungsgefuch des Hrn. Stadtpfarrers Koch ist vom Oberkirchenrath genehmigt worden und der betreffende Befcheid gestern hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird die Wiederbesetzung der hiedurch erledigten Pfarrstelle in nächster Kürze durch Wahl der Kirchengemeinde-Versammlung stattfinden. Dr. Stadtpfarrer Koch wird, wie wir hören, demnächst nach Baden übersiedeln.

Vermisste Nachrichten.

— **München, 4. Dez.** An dem Kampf Richard Wagner's und des königl. Kabinetsekretärs v. Pfistermeister um den Einfluß auf den jungen König soll sich nunmehr, wie es scheint, auch das Publikum selbst, nicht allein die Zeitungen, aktiv betheiligen. Der „A. Z.“ wird von hier eine Vertrauensadresse an Pfistermeister mitgetheilt, welche zum Unterschreiben die Kunde bei den konservativen Bürgern der Hauptstadt macht. Der Hr. Staatsrath wird darin „als Mann und Bayer“ hoch gepriesen, und gebeten, auf seiner „bornenvollen Stelle“ trenn auszuhalten. Den Segnern wird die „tiefe Verabshung“ gemeldet. — Graf Hompeich ist nach der „A. Z.“ noch nicht nach Florenz, sondern vorerst hierher berufen.

— **München, 1. Dez.** (Leipz. Ztg.) Der Stadtmagistrat warnt im heutigen Intelligenzblatt vor dem Genuß von rothem Schinken und dergleichen, da in Fürtch eine Frauensperson in Folge des Genußes von Solcher Wurst an der Triphenkrantheit gestorben sei.

— **Bonn, 2. Dez.** Ein in einem hiesigen Pensionat befindlicher junger Engländer wurde am letzten Dienstag Abend in Haft gebracht, weil er im Theatergebäude einem jungen Doktor der Medizin, der sich augenblicklich zur Ablegung des Staatsexamens hier aufhält, durch Schlägen mit einem sogenannten englischen Todtschläger (einem schwinghaften Stode, dessen Griff aus einer dicken Viehugel besteht) eine gefährliche Kopfverletzung beigebracht hat. Veranlassung zu dieser brutalen Handlung soll gewesen sein, daß der Verwundete kurz vorher einen andern Engländer, welcher während der Vorstellung sein Haupt bedeckt hielt, auf das nach deutschen Begriffen Unschickliche eines solchen Benehmens aufmerksam gemacht, und als auch dies unbeachtet geblieben war, demselben manu propria die Kopfbedeckung abgenommen hatte.

Das Kommando des hiesigen Husarenregiments widerlegt die Nachricht der „Bonn. Ztg.“, daß der einjährige Freiwillige Graf zu Guleuburg durch Erkenntniß des Militärgerichts zu neunmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden sei. Ein Spruch in dieser Angelegenheit sei noch gar nicht gefällt worden.

— **St. Augustin, 3. Dez.** (Dr. Z.) Seit gestern früh sind nur zwei Cholerafälle angemeldet worden. Im Ganzen sind bis jetzt hier 10 Personen erkrankt, von denen 9 gestorben sind und 1 sich noch in ärztlicher Behandlung befindet.

— **Merbau, 2. Dez.** (Dr. Z.) Die Zahl der angemeldeten schweren Kranken beträgt im Ganzen nunmehr 785; die Zahl der an der Cholera Gehebrnen ist bis heute Mittag auf 230 (also seit dem 30. Nov. um 2) gestiegen. Neuer Zuwachs ist heute zum ersten Male nicht gemeldet worden.

— **Berlin, 4. Dez.** Professor Birchow hat bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag eingebracht: Nachdem die Triphenkrantheit neuerlich in Berlin zu wiederholten Malen beobachtet und die Ueberzeugung von der Gefahr derselben durch auswärtige Vorgänge immer allgemeiner geworden ist; nachdem ferner die in der Stadt Braunschweig eingerichtete mikroskopische Fleischschau auf je 10,000 untersuchte Schweine ein triphenhaltiges nachgewiesen hat; nachdem endlich die Frage der Errichtung städtischer Schlachthäuser trotz der seit längerer Zeit erfolgten Rückkehr der städtischen Kommissarien noch immer nicht ihrer Lösung näher gerückt ist, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Polizeipräsidenten auf die Einführung einer zwangswelken mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches hinzuwirken.

— Schon wieder berichten österreichische Blätter über den Selbstmord eines Professors. Dr. Reßig in Prag hat sich am 27. Nov. selbst die Halsadern geöffnet. Derselbe gehörte zu den beliebtesten Aerzten Prags, war kaiserl. Rath, Rector Magnificus der Universität, Dekan des medizinischen Dokorenkollegiums, Gastprofessor und an mehreren Lehranstalten als supplirender Professor thätig. Bereits in den letzten Jahren war an ihm ein schwerer Kräfteinbruch wahrzunehmen.

△ **Karlsruhe, 5. Dez.** (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) In dem ersten der 4 heute verhandelten Fälle war besonders die Kompetenzfrage von Interesse. In der Gemarkung Thiergarten ließen in der Richtung nach Stadelhofen hin auf einer Strecke von einigen Hundert Schritten in geringer Entfernung von einander zwei Bignalwege, der alte Bignalweg und ein neu angelegter. Jener wurde, seitdem der letztere bestand, meist nur als Güterweg für die daran gelegenen Grundstücke benützt. Bei Gelegenheit der Katastervermessung beschloß der Gemeinderath, einen Theil dieses alten Wegs von ungefähr 70' Länge als überflüssig eingehen zu lassen und das Areal desselben den beiden Anwohnern zu überlassen, wozu auch die Zustimmung vorgekommen wurde. Dagegen erhoben nun einige der an den noch übrig bleibenden Weg anstoßenden Güterbesitzer Beschwerde und verlangten die Wiederherstellung der abgetheilten Wegstrecke, weil sie durch die Abschaffung benachtheiligt seien und der Gemeinderath zu derselben nicht befugt gewesen sei. Der Bezirksrath Oberkirch erkaunte, daß der Beschluß des Gemeinderaths als nichtig aufzuheben und die Gemeinde schuldig sei, den fraglichen Weg wieder herzustellen. Gegen dieses Erkenntniß ist der heute zur Verhandlung gekommene Rekurs des Gemeinderaths gerichtet. Letzterer, vertreten durch Hrn. Anwalt Gerhard von Offenburg, suchte darzutun, daß die Sache durch den Beschluß des Gemeinderaths endgiltig entschieden sei, indem nach Art. 3 des Gesetzes über die Vermessung der Liegenschaften vom 26. März 1852 (Reg.-Bl. Nr. 15) und nach Art. 8, 11 und 24 des Gesetzes über die Anlegung, Verlegung und Abschaffung von Feldwegen, auch die Verlegung und Zusammenlegung der Grundstücke vom 5. Mai 1856 (Reg.-Bl. Nr. 19) die Entscheidung lediglich der betreffenden Kommission zugewiesen sei, daß ebendeshalb nach § 5 Ziff. 7 des Verwaltungs-Gesetzes (in den Worten: „soweit diese Fragen nicht durch die bezüglichen Gesetze besonders Kommissionen zugewiesen sind“), und weil ein Fall des § 5 Ziff. 6 hier nicht vorliege, die Kompetenz der Verwaltungsgerichte ausgeschlossen sei, und daß endlich die erhobene Beschwerde materiell unbegründet sei.

Der Gerichtshof bestätigte jedoch im Wesentlichen das bezirksrathliche Erkenntniß. Er nahm dabei zuvörderst in Uebereinstimmung mit dem Antrag des Vertreters des Staatsinteresses die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte an, da es sich um einen Streit des öffentlichen Rechts über die Abschaffung eines Feldweges handle, welche Streitigkeit durch § 5 Ziff. 7 des Verwaltungs-Gesetzes den Verwaltungsgerichten zugewiesen seien. Der dort bemerkte Ausnahmefall greife hier nicht Platz, da im vorliegenden Fall eine besondere Kommission nicht gebildet, überhaupt das im Gesetz vom 5. Mai 1856 vorgeschriebene Verfahren gar nicht eingehalten worden sei. Eben dadurch seien aber auch die Beschwerdeführer verkehrt, indem ein bestehender Güterweg auf unrechtmäßige Weise beseitigt worden sei. Denn das Gesetz über die Katastervermessung enthalte eine solche Ermächtigung für den Gemeinderath nicht, und gebe überhaupt keine Vorschriften darüber, in welcher Weise die Abschaffung eines Feldweges giltig bewirkt werden könne, sondern mache nur im Allgemeinen darauf aufmerksam, daß bei Gelegenheit der Katastervermessung auf die Abschaffung unnützer Gemarkungs- und Gemarkungswege Bedacht genommen werden solle. So lange aber die Abschaffung eines solchen Weges nicht in rechtmäßiger Weise geschehen sei, hätten die Betheiligten ein Recht darauf, denselben beizubehalten, wogegen auch der Gemeindebehörde oder andern Interessenten unbenommen bleibe, befehls der ordnungsmäßigen Abschaffung des als überflüssig erachteten Weges das durch das Gesetz vom 5. Mai 1856 und die Vollzugsverordnung vom 12. Juni 1857 vorgeschriebene Verfahren zu veranlassen, zu welchem Behuf die urtheilsmäßige Frist zur Wiederherstellung des Weges auf 3 Monate erstreckt wurde.

In dem zweiten Fall, den Bürgergabbolz-Bezug in Bülterthal betreffend, handelte es sich um die Frage, ob in dieser Gemeinde nach dem unbestrittenen Zustand vom 1. Januar 1831 die Bürger, welche ihr Vermögen übergeben haben, nur eine halbe Holzgabe anzufordern haben, wie der Gemeinderath behauptet, und diese Frage wurde nach Maßgabe der vorliegenden Beweise bejaht.

Die beiden andern Fälle betrafen die Erwerbung und den Antritt des Gemeinde-Bürgerrechts, und wurde der eine zu Gunsten, der andere zum Nachtheil des Bewerber entschieden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 8.67	+ 4.5	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 8.90	+ 6.5	„	„	„ kühl
Nachts 9 „	„ 9.50	+ 4.5	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 7. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. **Die lustigen Weiber von Windsor;** komische Oper in 3 Akten, von Nicolai.

